

**PROF. DR. ELEONORE STERLING,
GEB. OPPENHEIMER**

Professorin, Politikwissenschaftlerin

**„DIE FREIHEIT IST IMMER
WIEDER EIN WAGNIS, DAS DEN
MUT ZUM NEUEN FÖRDERT, DEN
AUFZUBRINGEN SICH ABER
GEWISS LOHNT“**

Eleonore-Sterling-Straße

* 10. März 1925 in Heidelberg
† 27. Dezember 1968 in Ebersteinburg



Wegen des wachsenden Antisemitismus in Deutschland schickten die Eltern von Eleonore sie 1938 mit 13 Jahren zu Verwandten in die USA. Krieg, Deportation und die Ermordung ihrer Eltern zwangen sie zum Verbleib und nach ihrer schulischen Ausbildung erhielt sie ein Stipendium für ein Studium der Sozialwissenschaften in New York. Erst 1952 kehrte sie nach Deutschland ins „Land der Täter“ zurück, um die Geschichte des Antisemitismus zu erforschen. Sie traf auf Max Horkheimer, der sie zum Bleiben ermutigte und wissenschaftlich förderte, so dass sie 1955 an der Universität Frankfurt in den von Männern dominierten Politikwissenschaften promovierte.

Sie arbeitete von 1956 bis 1962 am Institut für Politische Wissenschaften, das sich seinerzeit im Kettenhofweg 135 befand. An der Universität Frankfurt lehrte sie unter anderem über „Ursachen und Wirkungen des Antisemitismus in der europäischen Politik“ und bemühte sich mit ihren Schriften und Arbeiten um eine christlich-jüdische Verständigung, wofür sie 1959 den Leo-Baeck-Preis erhielt.

Eleonore Sterling erkämpfte sich die Anerkennung ihrer wissenschaftlichen Leis-

tung und wurde 1968 Professorin an der Pädagogischen Hochschule Osnabrück. Damit war sie in der Bundesrepublik Deutschland die einzige Professorin für politische Wissenschaften. Wenige Monate nach ihrer Ernennung starb sie im Alter von 43 Jahren in Baden-Baden an Lungenkrebs.

Die Eleonore-Sterling-Straße ist seit 1969 eine rund 500 Meter lange Sackgasse im östlichen Eschersheim.

**ELISABETH VON THÜRINGEN,
ELISABETH VON UNGARN**

Adlige, Fürsorgende, Heilige

**„ICH HABE EUCH IMMER GESAGT,
IHR MÜSST DIE MENSCHEN
FROH MACHEN“**

**Elisabethenplatz
Elisabethenstraße**

Elisabeth verbrachte, trotz königlicher Herkunft und Adelsstand, ihr Leben lieber in Armut und mildtätiger Fürsorge zu den Bedürftigen. Sie starb bereits im Alter von 24 Jahren und wurde auf das Betreiben ihres Beichtvaters und Seelsorgers Konrad von Marburg vier Jahre nach ihrem Tod von Papst Gregor IX. heiliggesprochen. Ob auch die Berichte über Wunder an ihrer Grabstätte stimmen, die Elisabeth über ihren Tod hinaus bekannt machten, ist unbestätigt.

Das Leben von Elisabeth wurde vielfach beschrieben. Sie war die Tochter des ungarischen Königs Andreas II. und Gertrud von Andechs und wurde bereits als Kleinkind mit dem Sohn des Landgrafen von Thüringen verlobt. Sie musste mit vier Jahren auf die Wartburg umziehen und wurde gemeinsam mit ihrem künftigen Ehemann Ludwig und seinen Geschwistern erzogen. Mit 14 Jahren heiratete sie und wurde Landgräfin von Thüringen.

Sie entschied sich früh, den höfischen Prunk abzulehnen und eher dem franziskanischen Ideal von Armut, Gehorsam und Keuschheit entsprechend zu arbeiten – was in der Familie ihres Ehemanns auf Unverständnis stieß. Nachdem Ludwig 1227 auf einem Kreuzzug starb, ließ sie ihre Kinder auf der Wartburg zu-

* 7. Juli 1207 auf Burg Sárospatak in Ungarn
† 17. November 1231 in Marburg an der Lahn

rück und zog nach Marburg. Dort setzte sie sich für Kranke und Bedürftige ein und kümmerte sich besonders liebevoll um Kinder, die unter entstellenden Krankheiten litten. Das ihr verbliebene Vermögen setzte sie für den Bau eines Hospitals ein und arbeitete bis zu ihrem frühen Tod als Krankenpflegerin.

Der Elisabethenplatz liegt in Bockenheim in unmittelbarer Nähe zur Kirche Sankt Elisabeth.

Die Elisabethenstraße ist eine rund 150 Meter lange Straße in Sachsenhausen, die nach der dort 1809 abgerissenen Elisabethenkirche benannt wurde.

